

Noch heute stammen die meisten Einwohner:innen Gazas von Flüchtlingen aus dem Jahr 1948 ab. Ursprünglich war Gaza Stadt die Hauptstadt von Bilad Ghazze, jener südlichen Hälfte des damaligen Palästinas, die im Zuge der zionistischen Staatsgründung und der Nakba annektiert und kolonisiert wurde. Historisch gesehen handelt es sich in Palästina um eine Gesellschaft, die größtenteils von der Landwirtschaft lebte. Die meisten der in Flüchtlingslagern zusammengepferchten Menschen kommen aus Bauernfamilien, die einen starken Bezug zum Land, dem Boden und den darauf wachsenden Pflanzen und ihren Tieren haben (Sitta, 2011).<sup>32</sup>

Der koloniale Begriff „Wüste“ ist laut dem palästinensischen Historiker Salman Abu Sitta irreführend. Jenes Land, welches nahezu die Hälfte des damaligen Palästinas ausmachte, war bereits von Napoleon und seinen Kommissaren kartographiert und vermessen worden. Auch der Begriff „Negev“ welcher zum Ausdruck bringen soll, dass es sich um den südlichen Teil des damaligen Palästinas handle, war den dort lebenden arabischen Menschen völlig fremd. Wie reich die landwirtschaftliche Nutzung dieses Gebietes aus Sicht kolonialer Berichterstatter eingeschätzt wurde, zeigt beispielsweise, dass sogar die Habsburger 1856 einen ihrer Wissenschaftler, Alois Musil, dorthin entsandten, um die Ländereien von Bi'r as-Sab (Beersheba) zu vermessen (Sitta, S. 3).<sup>33</sup> Der koloniale Reisende Rev. W.M. Thompson hielt in seinem Buch „The Land and the Books“ fest, dass er dort Weizenfelder sah, soweit das Auge reicht und bezeichnete es als „an ocean of wheat“. Bi'r as-Sab (Beersheba) war die „Kornkammer“ Palästinas (Sitta, ebda.).

Im Zuge der Nakba wurden nahezu alle Bewohner:innen von Bi'r as-Sab vertrieben,

nur 12 Prozent der angestammten Bevölkerung konnten weiter in dem neu gegründeten Staat Israel leben bleiben (Sitta, S. 6).<sup>34</sup> Nur wenige Kilometer von ihren eigenen Ländereien entfernt, mussten die nun zu Flüchtlingen degradierten Bäuer:innen in der ehemaligen Hauptstadt von Bilad Ghazze, Gaza, zunächst in Zelten und dann in Lehmbehäusungen eine neue Flüchtlingsstadt aufbauen.<sup>35</sup> Über die letzten sieben Jahrzehnte hat sich an dieser Situation wenig geändert. So sind auch heute noch mehr als 70 Prozent der Bewohner:innen des Gazastreifens Flüchtlinge. Flüchtlinge, die im Zuge Israels neu aufgelegter Nakba einer erneuten Vertreibung ausgesetzt sind, die laut Ilan Pappé (2024)<sup>36</sup> nun auch in einem Genozid gipfelt.

---

## DIE BEDUIN:INNEN DES NAQAB – EIN LEBEN UNTER ISRAELISCHER APARTHEID

---

Seit dem Oslo Abkommen stellte sich die Situation für die im Staat Israel lebenden Beduin:innen besonders herausfordernd dar. Die Aussicht auf eine Zweistaatenlösung und dem Leben als Staatsbürger:innen zweiter Klasse im Staat Israel motivierte einige Beduin:innen ihre Ansprüche auf ihre Ländereien mittels israelischer Rechtsprechung geltend zu machen. Im Zuge dieser Gerichtsverhandlungen wurden Beweise vorgelegt, die bis weit ins 7. Jahrhundert zurückreichen und die auf vielfältige Weise das jahrhundertlange Leben der Beduin:innen im Naqab belegen (vgl. Sitta 2011:3).<sup>37</sup>

Die im Naqab lebenden Beduin:innen sind die vulnerabelste gesellschaftliche Gruppe im Staat Israel (who profits 2018, S. 6). Sie leben in 35 Ortschaften innerhalb der Grenzen Israels, die der Staat Israel jedoch nicht anerkennt. So wird diesen Menschen der Zugang zu Strom, Wasser, Elektrizität,